

Der brauchbare Kern der Philosophie : II

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So schlecht, wie die Stellung der Frau unter dem Einfluss der altchristlichen Kirchenlehre war, so war sie doch im Mittelalter in vieler Hinsicht noch schlimmer. „Lebenslängliches Verbanntsein in die inneren Gemächer von eines Mannes Hause, den sie nicht gewählt hatte, oder eingeschlossen in ein Kloster — das ist die (begrenzte) Wahl der Tochter des Wohlhabenden, entweder erniedrigt oder unnatürlich. Lebenslängliche Plackerei mit wenigen und gemeinen Vergnügen, mit einer langen Aussicht auf Stöcke und Peitschen, Keifzüge und Tauchschemel — vielleicht auf das brutale ‚Gottesurteil‘ beim geringsten Verdacht oder auf den grässlichen Tod der Hexe, das ist die Aussicht der Tochter des Armen“. Selbst die Reformation änderte mehr die Stellung der Frau, als dass sie sie besserte. Und wie könnte es anders sein, wenn die Reformatoren nichts als Bibelverehrer waren?

Von der Bewegung für die Verbesserung der weiblichen Stellung, welche gelegentlich — nicht durch die Hilfe, sondern trotz der Kirche — stattfand, haben wir bereits gesprochen. Alle Kenntnis, die wir von der Geschichte des Heidentums und des Christentums besitzen, zeigt in entscheidender Weise, dass das Christentum viel getan hat, die Stellung der Frau zu erniedrigen, und nichts, sie zu erhöhen. Wenn es uns gelungen ist, das Interesse der Leser zu erwecken, oder wenn sie wünschen sollten, unsere Angaben bestätigt zu sehen, so bitten wir sie, die wohlbekannten Werke kompetenter Autoritäten über diese Sache nachzulesen.

Eine von beiden
Klippen ist nicht zu vermeiden:
Entweder Gott ist machtlos
Des Bösen, oder achtlos.

Vierzeilen III. 72.

Friedrich Rückert.

Freies Denken und freies Empfinden.

Das „Freidenkertum“ ist bis jetzt, wie der Name schon sagt, hauptsächlich auf das *freie Denken* eingestellt. Unter „freies Denken“ versteht man bekanntlich ein solches, das Vorurteile ausschliesst, das nur die Ergebnisse, entweder der Selbsterfahrung, deren Richtigkeit unsere Sinnen unmittelbar prüfen können, oder die der exakten Wissenschaften, anerkennt. Wenn auch unsere Sinne oft trügerisch sind und auch die sogenannten exakten Wissenschaften Veränderungen und Irrtümern unterworfen sind, so bleibt doch das eine sicher: *die unabänderliche mathematische Gesetzmässigkeit aller Naturer-*

scheinungen. Diese unabänderliche Gesetzmässigkeit genügt schon für sich, um mit dem ganzen Hokuspokus von Wundern und Märchen, womit jede Religion ausgerüstet ist, aufzuräumen. Allein sie reicht nicht aus, um uns über das „Transcendentale“, über die Fragen, Warum? Woher? und Wohin? des *Werdens* und *Seins*, Aufschluss zu geben. Und diese Fragen sind es gerade, die dem „religiösen Gemüt“ als Ausgangspunkt zu seiner religiösen Auffassung dienen. Und hat man einmal die Unfehlbarkeit des Papstes — eines irdischen oder himmlischen — anerkannt, so wird jedes Dorfpfäflein heilig. Ich meine, Märchen und Dogmen erhalten bald wieder einen mehr oder weniger realen Wert, sobald man aus Ehrfurcht vor dem „Transcendentalen“ seinem religiösen Gemüt nachgibt. Und daher kommt es, dass grosse Denker, wie ein Newton und in letzter Zeit Pasteur, in der Religion ihre Zuflucht fanden und sich nicht einmal von den christlichen Dogmen ganz befreien konnten. Ausserdem sind die exakten Wissenschaften noch sehr unvollkommen und weisen Lücken auf, die als Schlupfwinkel für moderne Geheimtuerie dienen, wie Spiritismus, „Magnetismus“, Telepathie u. dgl., gegen die der Freidenker, wie Don Quichotte gegen die Windmühlen, vergeblich kämpft. Und wie die Maus auf Speck, so werfen sich Religionshüter auf diese „modernen Wissenschaften“, um sie gegen Gottesleugner auszuspielen. Und die Freidenker, die mit Recht in der Religion das Grundübel der Menschenverhetzung und -Verknechtung erblicken, fühlen sich dann als ohnmächtige Götter, die gegen die Dummheit vergebens kämpfen, ziehen sich, wie die Schnecke in ihr Gehäus, zurück, und verzichten auf jeden grösseren Einwirkungskreis. Es bleibt bei Folgendem: Man ist Freidenker, man erkennt das Uebel, steht jedoch tatlos da und hofft auf eine „transcendentale“ Erlösung.

Um diesem Uebelstand abzuhelpen, müsste nach meiner Ansicht im Freidenkertum dem natürlichen *freien Empfinden* mehr Platz eingeräumt werden. Unter „freiem Empfinden“ verstehe man das von jedem Vormundschaftsbedürfnis befreite *Ich* oder, wie man auch sagen könnte, dessen freies Selbstbestimmungsvermögen. Gesellschaftlich - sittlich gesprochen, dienen ja die Gedanken dem Menschen nur als Regulator, wie die Fühlhörner der Schnecke. Die Empfindungen sind alles; die Gedanken orientieren, veredeln sie und sind der logische Ausdruck derselben. Dass aber der Mensch, wie übrigens jedes Lebewesen, seiner Natur nach *frei* empfindet, ergibt sich aus der Tatsache, dass er sich nur mit äusserstem Widerwillen

Der brauchbare Kern der Philosophie.

II.

Unter „Welt“ oder „Wirklichkeit“ verstehe ich die (körperliche) Aussenwelt und die (geistige) Innenwelt; unter letzterer die Seelen mit all ihren Inhalten an Fühlen, Wollen und Denken, mit allen Geistesschöpfungen in Wissenschaft und Künsten. Die menschliche Individual-Seele, den Geist oder die Psyche, ist recte zu definieren als ein an einem individuellen lebenden Körper anhaftender und durch diesen als Einheit zusammengehaltener und deshalb auch auf diesen jeweils beschränkter Komplex von unterbewussten (unter der Schwelle der Wahrnehmung verbleibenden) Funktionen resp. *psychischen Tätigkeiten* plus ihren *psychischen Wirkungen* oder Effekten. Diese Wirkungen bleiben teilweise, wenn sie zu klein d. h. unerschwellig sind, ebenfalls wiederum unterbewusst und dringen dann nicht bis in das Zentralbewusstsein vor; teilweise, bei geeigneter Stärke oder bei Kumulierungen (sich summierenden Anhäufungen) treten sie in das (zentrale) Oberbewusstsein ein und kommen dann momentan unmittelbar zur Wahrnehmung für das betreffende Subjekt, den Träger dieses Zentralbewusstseins. Nun werden in der Regel aus diesem Einheitszusammenhange nur die *oberbewussten Effekte*, als das Wesentlichste, herausgegriffen, und dann wird die *Seele* (pars pro toto) ganz einfach definiert als: *Bewusstsein*, als unmittelbares Bewusstsein von den gegenwärtig in ihr vorhandenem Bewusstseinsinhalten, d. h. von momentanen inneren Erlebnissen, Eindrücken, Gefühlen, Stimmungen, Empfindungen, Wahrnehmungen, Vorstellungen, Gedanken etc.

Die erwähnte menschliche *Seele* ist hiernach nichts weniger wie unsterblich. Denn sämtliche psychische Funktionen und Effekte verschwin-

den ja sofort beim Absterben und der Auflösung ihres Substrates, des Körpers, welchem sie anhafteten. Wie in der physischen Sphäre ein Mückenschwarm aus nichts anderem als Mücken besteht, oder näherliegend: wie ein elektrischer Strom, incl. seiner Leistung an Kraft oder Wärme oder Licht, nur die Summe der *elektrischen Funktionen* ist, so ist die Seele ein Komplex von *psychischen Funktionen* und Leistungen (Effekten) oder wie Hume (ungenauer) bekanntlich sagte: „ein Bündel von Perzeptionen (innerlichen Erlebnissen)“, also auch durchaus nichts Substantielles. Substanz und Unsterblichkeit werden ihr höchst irrtümlich z. B. seitens der Konfessionen „zudekreiert.“

Von der Menschenseele ist die *Tierseele* nur graduell verschieden, d. h. nicht ihrem Wesen nach abweichend, sondern nur nach dem Grade (Qualität) der entwicklungsgeschichtlichen Ausbildung different.

Nachdem wir so bei der Erklärung von „ehrlichem freien Denken, Körperwelt und Seelenwelt“ als den beiden „Wirklichkeiten“ verweilt, wiederhole ich: ein aufrichtiger *freier Denker* ist die erste Voraussetzung aller zurecht bestehender Philosophie und einer in ihr liegenden menschenmöglich *richtigen Welterfassung*.

Trotz des geschilderten beklagenswerten heutigen Zustandes der Philosophie können wir aber mit Recht stolz darauf sein, es bei unserm Aufstiege aus affenähnlichen Vorfahrenreihen immerhin „wenigstens soweit gebracht zu haben“ und zwar dies aus eigenen Kräften, jedenfalls ohne Eingreifen von „höheren“ metaphysischen Mächten in Form von „Offenbarungen etc.“ Unendlich viel wird noch zu leisten sein. Der Hauptgesichtspunkt bleibt der, über die nächstliegenden Äusserlichkeiten hinaus auf die grossen Zusammenhänge, auf „das Ganze“ zu gehen. Göthe: „Der Blick auf das Ganze macht den Philosophen und unterscheidet

von andern beherrschen lässt. Leider gelang es, wie dem Pfaffen in der Gedankenwelt, den Rittern und anderen Gemalthabern, unsere natürlich freien Empfindungen so abzustumpfen und zu verknechten, dass wir diesen Zustand normal finden und sogar das Bedürfnis der Unterwürfigkeit vor einer „Allmacht“, einem irdischen oder himmlischen „Gott“, empfinden. Und daher die grosse Anhängerschaft des „allmächtigen Gottes“, der den verknechteten Empfindungen so schön zusagt! Der freie (freiempfindende) Mensch bindet sich aber nur vertragsgemäss, mit *Gleichberechtigten*: Gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Für ihn ist es selbstverständlich, dass jede Vorherrschaft — irdischer oder himmlischer Natur — bekämpft werden muss. Wenn es einen Gott gegeben hätte, der freie Mensch würde ihn als eine seiner persönlichen Freiheit schädliche oder unbequeme Vorherrschaft bekämpfen. Die transcendentalen Fragen, Warum? Woher? Wohin? sind für ihn ohne Belang, denn er *unterwirft sich keinem Gott*.

Hat man einmal sein Empfinden von jeder Unterwürfigkeit befreit, so fühlt man nie mehr das Bedürfnis, wieder unter die Knute zu kommen. Sein „religiöses Gemüt“ ist dann für immer tot, und alle modernen Spukwissenschaften vermögen nicht, den „verlorenen Sohn“ mit dem „himmlischen Vater“ wieder zu versöhnen.

Zusammenfassung: Während der „freie Gedanke“ vom Universum ausgeht und daraus auf sein *Ich* Schlüsse zieht, geht das „freie Empfinden“ unmittelbar vom Gegebenen, vom *Ich* aus. Das „freie Denken“ setzt eine Unmasse von Kenntnissen voraus und veranlasst hiermit die Bildung einer kleinen Schar von „Geistesaristokraten“, die von dem zu befreienden Volke ganz absteht und nicht einmal seiner selbst sicher ist. Hingegen ist das „freie Empfinden“ im *Volke selbst*, muss nur vom tausendjährigen Rost losgemacht werden und erfordert keine *Fachkenntnisse* aus der Geologie, Biologie u. dgl., die nicht jeden Laien interessieren müssen.

Monarchistisches und republikanisches Freidenkertum.

Aus dem Vorhergesagtem erhellt es, warum das Freidenkertum in Deutschland anders geartet ist als in der Schweiz oder in Frankreich. Ursprünglich ging es ja überall vom „freien Gedanken“ aus und stützte sich ausschliesslich auf die Ergebnisse der exakten Wissenschaft. Da jedoch diese nicht so vollkommen ist, um das „transcendentale“ Gemüt zu befriedigen, so kam es in letzter Linie auf die Empfindungen an. Nun ist in einem monarchisch regierten Staate die Unterwürfigkeit eine allgemeine Erscheinung; beim Schulknaben beginnend, geht

sie durch das Beamten- und Professorentum bis zu den „höchsten Würdenträgern“. Und daher sogar bei den Anhängern einer rationalen Denkweise das Bedürfnis nach einem „Ersatz“, nach einer „vierten Dimension“, einer „unfassbaren Allmacht“, vor der man sich in Ehrfurcht beugt. — Daher die ganze Struktur des monarchistischen Freidenkertums, das in Monismus, freireligiöse Gemeinden und „neue Religionen“ ausartet. Und darum auch dessen geringe Ueberzeugungskraft und unvolkstümliches Gepräge. „Die von Gott gewollte Abhängigkeit“ (Bethmann-Hollweg im Reichstag) müsse erhalten bleiben, und sei es auch die von einem Natur- oder Häckel-Gott. In einem republikanischen Staate hingegen ist das Empfinden von vornherein verhältnismässig frei, man fühlt sich *gleichberechtigt* und beugt sich nicht. Und darum empfindet der republikanische Freidenker kein Bedürfnis nach einer „Allmacht“ und verspürt wenig vom „religiösen Gemüt“.

Ergebnis. Will das Freidenkertum nicht in nichts zusammenschrumpfen, so darf es nicht tatlos dastehen und auf eine „transcendentale“ Erlösung hoffen. Mit dem „freien Gedanken“ allein ist nicht viel getan; an die natürlichen Empfindungen muss appelliert: der Freiheitsdrang aufgerüttelt und die Unterwürfigkeit bekämpft werden. Von Fragen individueller, gesellschaftlicher und ökonomischer Natur soll mehr als bisher die Rede sein. So müsste z. B. „der Einzige und sein Eigentum“ von Stirner „die Entstehung der Arten“ von Darwin auf dem Gebiete der *Propaganda* mindestens gleichgestellt werden. „Freies Denken“ und „freies Empfinden“, die unmerklich ineinander übergehen, sollen sich ergänzen zum Ziele: *der Bekämpfung der bestehenden Religionen*.

H. Szoton.

Verschiedenes.

Lucern. *Offener Brief* an die protestantische Kirchenvorsteherschaft Luzern. Mit gleicher Post übermitteln wir Ihnen unsere Austritts-Erklärung aus der protestantischen Kirche. Letzte Veranlassung zu diesem Schritte gab uns das Treiben einer freisinnig-protestantischen Klique, die — in Amt und Würden stehend — unbefugt im Namen der ganzen Gemeinde (offizielles Couvert) anlässlich der Stadtratsersatzwahl für eine freisinnige „Grösse“ Propaganda machte.

Wir könnten heute noch, trotz, oder gerade wegen unserer sozialistischen Ueberzeugung, sehr wohl Mitglied einer Christus-Kirchgemeinde sein, wäre diese ehrlich und grundsatztreu ihrem Meister Jesu. Nachdem wir aber längst einen grossen Widerspruch zwischen seinen Ideen und dem heute propagierten Glauben fühlten und kosten mussten, und nachdem die angeblichen Träger der christlichen Lehre längst als willige Werkzeuge kapitalistisch, — wenn nicht zu sagen, kriegerisch und mörderischer Tendenzen entlarvt wurden, können wir aus reinen Gewissens-

ihn vom wissenschaftlichen Spezialforscher, und erst die Philosophie durchdringt alle Spezialwissenschaften mit ihrer Lebenskraft“.

Die Philosophie wird die Einzelwissenschaften ebensowenig entbehren können, wie die letzteren die Philosophie, wenn sie nicht isoliert auf sich selbst angewiesen dastehen sollen, sondern sich „in das Ganze einordnen“ und vom Ganzen auch wiederum einen besonderen Nutzen in Form von regulativen (Richtung gebenden) Prinzipien empfangen wollen.

III.

Um den so bestehenden Zirkel nun irgendwo in Anschnitt zu nehmen, dazu dient am besten die *Erkenntnistheorie*, und insofern ist sie eine grundlegende Wissenschaft. Derselbe Uebelstand wiederholt sich hier jedoch: der Erkenntnistheoretiker sollte, um nicht der Macht fremder Autoritäten zu verfallen, über die verschiedensten Einzelwissenschaften bereits eine selbständige Orientierung besitzen, bevor er an seine eigentliche Arbeit herangeht. Er braucht die *Naturwissenschaften*, Physiologie und in besondern die *Psychologie*, die Wissenschaft vom Fühlen, Wollen und Denken (den Eigenschaften unserer Psyche, Seele) als Unterlagen. Zum logisch richtigen Denken wird die Kenntnis der *Logik* erforderlich sein. Zum eindeutigen Ausdrücke richtiger Gedanken ist eine *Signifikationstheorie*, welche die Bedeutungen der verwendeten Ausdrücke, Worte, Begriffe feststellt, ganz unerlässlich. Eine solche in der Form, dass sie dem allgemeinen Gebrauche dienlich sein könnte, zu besitzen, sind wir z. Zt. noch sehr weit entfernt. R. Riemann konnte mit einem gewissen Rechte spotten: Philosophie ist bekanntlich der prinzipielle Missbrauch einer eigens dazu erfundenen Terminologie.“ Mindestens hat heute noch jeder philosophische Autor seine eigene Ausdrucksweise, deren Sinn man

sich in seinen Werken mühsam zusammensuchen muss, um seine Darstellung auch nur äusserlich zu verstehen. Andererseits ist es selbstverständlich, dass die Ausdrücke der gewöhnlichen Umgangssprache, die populären Begriffe, welche meistens Abkürzungen aus dem Kreise der naiv realistischen Anschauung „des gesunden, noch von keiner Philosophie angekränkelten Menschenverstandes“ enthält, für philosophische Untersuchungen überhaupt nicht auszureichen vermögen, ebensowenig wie das gewöhnliche Handwerkszeug zu feineren naturwissenschaftlichen Untersuchungen dienlich sein kann. Das alles sind Momente, welche die Erringung einer wohlbestellten Erkenntnistheorie recht erschweren.

Und doch besteht die allererste prinzipielle Aufgabe für einen angehenden Philosophen darin, sich um jeden Preis durch geeignete Studien eine annehmbare *Erkenntnistheorie* zu verschaffen. Dieselbe ist von einer derartigen Wichtigkeit, dass man behaupten kann: *ohne Erkenntnistheorie ist alles Quatsch!* d. h. ohne eine genügende erkenntnistheoretische Begründung schweben sämtliche (real- und formal-) wissenschaftliche Aussagen vollständig in der Luft!

Die *Erkenntnistheorie* will in erster Linie das Verhältnis des denkenden *Subjektes* zu seinen allerhandsmöglichen *Objekten*, auch das Verhältnis zwischen Ich und Welt, näher erklären; sie untersucht ausgehend von den unmittelbar dem Subjekt gegebenen Bewusstseinsinhalten. Die Welt des Bewusstseins und des aussenweltlichen Seins und die Möglichkeit einer Vermittelung zwischen beiden; sie will das Wie, das Warum, den Ursprung, die Art und den Wert der Erkenntnis bei allen Gegenständen konstatieren, im besondern auch das, was als erfahrungsmöglich und was invorhinein erfahrungsunmöglich zu gelten hat. Wenn in die Erkenntnistheorie auch die Logik gleich mithineingenommen wird, kann

gründen einer solchen — fast muss man sagen: sich prostituierenden Kirche nicht mehr angehören. Wir gehen über in den schweizer. Freidenkerbund, dessen Vernunft gelten lassende Wege und Ziele die „moderne“ Staats-Erziehung uns unseren Augen und Herzen wohlweislich vorenthält.

Wir waren bis heute — hervorgegangen aus der protestantisch-bürgerlich-bürgerlichen Erziehung — Protestanten passiver Resistenz, ein von der durch die „Erziehung“ irreführtes Wesen.

Den irreführten Christen im Arbeitsrocke werden wir auffordern für eine erhebende, wahre Religion und ihnen die Entscheidung erleichtern.

Hier freie Entwicklung des Guten und Schönen, Kampf dem Dogma und Egoismus.

Dort (Wölfe im Schafspelze: kriegsbetende Priester (Neumünster Zürich), politisierende Verkünder des gefälschten Christentums.

Wir haben die Konsequenzen aus diesem erbärmlichen Spiele gezogen, weitere unserer Gesinnungsgenossen werden folgen.

Lucern, Februar 1918.

K. J. K. R.

Kirchlicher und nicht religiöser Sinn. Unter dem Titel: „Der kirchliche Sinn“ erlässt Bischof Robertus von Chur ein Fastenmandat an seine Gläubigen. Dieser Aufruf soll bezwecken, die Macht des Katholizismus zu stärken. Vom ersten bis zum letzten Buchstaben ein Dogma an das andere gereiht. Wie eine Kompagnie Soldaten stehen die Dogmen da, Bajonett vor — wer's nicht glaubt, was Robertus sagt, ist ein Ketzer. Also Mitmenschen; „wollt ihr durch diese unheimliche Zeit hindurchkommen, so nehmt die Hand der Kirche“. Die katholische Kirche schätzt es höher, wenn sie viele Gläubiger besitzt, als denkende Menschen. Dass dieses Mandat jeden freien Gedanken unterdrücken soll, besagen folgende Sätze: „... Die Kirche fasst z. B. bestimmte Offenbarungswahrheiten in kurze, klare Sätze zusammen und stellt sie durch den Papst oder durch eine allgemeine Kirchenversammlung als Glaubenssätze oder Dogmen *ausdrücklich* zu glauben vor und zwar unter der Strafe des Ausschlusses von ihrer Gemeinschaft. Wer kirchlich gesinnt ist, hält diese Glaubenssätze *fest für wahr*, der glaubt an diese Wahrheiten.“ Also irgend eine Offenbarung, besser gesagt eine willkürliche Machenschaft *muss* geglaubt werden. Wer nicht ein Ketzer sein will, hat sie als bare Münze zu nehmen, hat sie unter Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinschaft als *Wahrheiten* anzunehmen. Dass die jeweiligen Ausschlüsse noch die Chikanerei von Seite der Behörden und der Mitmenschen zum Gefolge hat, haben Erfahrungen zur Genüge gezeigt.

Gesinnungsgenossen! wenn ihr eine eigene Weltanschauung habt, einen selbsterfassten Gedanken ... „so fasst die Kirche solche irrtümliche Anschauungen und Behauptungen in einzelne oder mehrere Sätze zusammen und *verwirft sie feierlich*“. Wer kirchlich gesinnt ist, lässt alle jene Bücher aus dem Sehkreise, die auf dem Judentum aufgeführt sind; wer sich verbrennen lässt, ist ein Ketzer, wer eine Ehe ohne Berücksichtigung der kirchlichen Ehesetze eingeht, ist wiederum ein Ketzer.

„Der Anfang wie das letzte Ziel von allem in Himmel und auf Erden ist der ewige, heilige und gerechte Gott“ ... der Gott, der Gütige, der die deutschen Schlachten lenkt, dessen *Mordgläubige* die *friedlichen* Heiden verhetzen; ... und stelle dem Unbelehrsamem gleichsam den Grundsatz

man mit Kälte sagen: „Die Erkenntnistheorie ist die Wissenschaft von den materialen (wirklichen) und den formalen (irrealen) Prinzipien der Erkenntnis.“

Es ist nun sehr leicht gesagt: „eine *Erkenntnistheorie* ist durchaus unerlässlich“, aber die Wahl ist insofern sehr schwierig, als jede philosophische Richtung sich ihre eigene Erkenntnistheorie zurecht gemacht hat, und eine idealistische steht z. B. einer realistischen, wie Wasser und Feuer, gegenüber. Blosser Wahl nützt hier also nichts; es heisst, sich eine Erkenntnistheorie selber erarbeiten!

Das Ziel aller Philosophie ist, wie erwähnt, eine richtige Welterfassung. Wie schwierig das ist, dürfte jetzt klarer sein. Zudem möchte man in seiner Welterfassung eine ganz unbedingte *Gewissheit* haben. Da also alles menschliche Denken als ein Verhältnis, Beziehung des denkenden Subjektes zu seinen Objekten sich nur in Relationen (Beziehungen) bewegt, so können die Denkresultate allein schon deshalb nur *relativ* *gewiss* sein, und andererseits verbleiben so manche wichtige Fragen, selbst solche welche das Wirklichkeitsgebiet betreffen, für uns ewig unbeantwortbar, wie z. B. der Ursprung der körperlichen Materie, die Herkunft der allerersten Bewegung oder des Geistes etc. geschweige denn, dass auf metaphysische Fragen, welche ebenfalls von gewisser Seite gerne in die Philosophie hineingeschoben werden, überhaupt eine Antwort zu geben möglich wäre. Hütet Euch also vor solchen angeblichen Alleswissern!

Als menschliche Schöpfungen haben sich die Systeme der Philosophie stetig gewandelt und sie werden sich auch weiterhin verändern. Wir wollen hier nur die *Grundanschauungen* verfolgen und dabei versuchen, wenigstens das sich gegenseitig Widersprechende aufzuzeigen. Treffen wir dann zwischen den Alternativen: Metaphysik oder Nichtmetaphysik, Idealismus oder Realismus unsere Entscheidung, so dürfte es uns gelingen, den offenkundigsten Unsinn aus dem Augiasstall der Philosophie hinauszuräumen und durch solche Aussonderung der überwuchernden Spreu vom Weizen ein beschränktes, aber annehmbares Saatgut zurückzubehalten.

als Ultimatum auf: „Sag es der Kirche, und wenn er dann auf die Kirche nicht hört, sei er dir wie der Heide und der öffentliche Sünder“. Wie wäre es, wenn die Heiden „Christen“ wären? die ganze Welt stände in Flammen.

Bis die Heiden „Christen“ werden, geht es noch noch lange, bis die Christen „Menschen“ werden, noch länger. Deshalb sorgt wohl unser Bundesrat so ruhig für die Herstellung von Stahlhelmen.

Vorträge, Versammlungen.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund.* — *Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd“. Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

— *Ethischer Jugendunterricht* alle 14 Tage *Sonntags* im „Johanniterheim“ (II. Stock), Oberstufe 10—11, Unterstufe 11—12 Uhr *vormittags*. — Auch Eltern willkommen.

Dichten und Denken:

Lichtbringen und Schlägebekommen ist Menschenregel seit *Prometheus* Zeiten. Wie die Geier des Buchstabenglaubens seine Leber zerfleischen, so zehren Glaubenswut und Unduldsamkeit noch immer am Lebensmarke manches Denkers und Freiheitsverkünder. — Nicht jeder kann wie Prometheus die ganze Welt erleuchten, aber jeder kann von dem heiligen Feuer eine Flamme weitertragen. Wer nicht mit dem elektrischen Lichte der Begeisterungsfähigkeit in Tausende von Herzen dringen kann, der nehme eine einfache Petroleumlampe oder eine schlichte Wachskerze. Und bei wem es dazu nicht reicht, der kann auch mit dem bescheidenen Oelstümpfchen einem einsamen Menschenkinde die Nacht erhellen. Dieses geistige Erleuchten ist das würdigste und schönste Geschenk der Menschenliebe. Oder hätte Prometheus das Feuer nicht bringen sollen, weil einmal ein unvorsichtiges Kind mit Zündhölzern spielen und vielleicht Unheil anstiften könnte?

(Aus *Lebens-Fragen* von Waldeck Manasse.)

Gegen den Krieg.

Die Herrschaft der Gerechtigkeit ist das höchste Ideal, welchem wir in dieser Welt zustreben können. Der Krieg ist dessen Verleugnung.

Hodgson Pratt.

Die ewige Kriegsbereitschaft der Völker ist lediglich ein Zopf, welcher der Gegenwart ganz widersinniger Weise anhängt und ihr über kurz oder lang abgeschnitten werden muss.

Eugen Schief.

Ich habe garnichts gegen Kriege, mögen sie geführt werden von denen allein, welche sie durchaus wollen. Um so besser, geht auf einander los, ihr brutalen, mörderischen Schlächter, zerfleischt euch gegenseitig, rötet euch gegenseitig aus, die Erde wird freudig aufatmen, wenn sie von euch befreit ist.

John X. Mackay.

Es kommt einmal ein goldenes Zeitalter, wo die Menschen es leichter haben gut zu leben, weil sie es leichter haben, überhaupt zu leben, wo Individuen, aber nicht Völker sündigen, wo die Menschen nicht mehr Freude, sondern mehr Tugenden haben, wo das Volk am Denken und der Denker am Arbeiten Anteil nimmt, wo man den kriegerischen und juristischen Mord verdammt und nur zuweilen mit dem Pfluge Kanonenkugeln aufackert.

Jean Paul Paul.

„Der Schweizer Freidenker“ bedarf in diesen Tagen der stets noch zunehmenden wirtschaftlichen Not, von der auch er nicht unberührt bleibt, dringend der Unterstützung durch freiwillige Beiträge bemittelter Gesinnungsfreunde an den **PRESSEFONDS.**



Zwei Zimmer zu vermieten in idyllisch gelegenen Châlet am Thunersee. Geistig arbeitender Herr findet hier ein schönes, ruhiges Heim; ganz nahe dem grossen Verkehr und doch unberührt davon. — Angebote bitte an die **Redaktion** dieses Blattes (Adresse s. unten).

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in **Lucern.** — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche *Schriftleitung*: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin**, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: **J. Wanner**, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei **E. Steffen**, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.